



Mein Name ist Roswitha Simon, ich bin verheiratet und habe 2 erwachsene Kinder und 3 Enkelkinder, die mir viel Freude bereiten. Ich arbeite Teilzeit in einer großen Firma im Rechnungswesen.

Da schon viele Menschen in meiner Familie und im Bekanntenkreis verstorben sind, die ich im letzten Abschnitt Ihres Lebens begleitete, habe ich gemerkt wie wichtig und sinnvoll diese Aufgabe ist. Deshalb habe ich mich entschlossen einen Grundkurs als Hospiz-Begleitung (2007) zu machen. Dort habe ich festgestellt, dass ich mich dieser Aufgabe gewachsen fühle und habe anschließend auch den Aufbaukurs (2008) besucht.

Seit 12 Jahren bin ich jetzt Hospizhelfer und hatte schon viele Begleitungen. Die längste war 2 Jahre und bei einer anderen ist der Mann gerade verstorben als ich zum Einsatz kam. Die Meisten Begleitungen beginnen zu Hause. Mit dem Kranken und den Angehörigen werden dann die Einzelheiten besprochen, wie ist die aktuelle Situation, wann und wie kann ich die Familie unterstützen? Ein bis zweimal in der Woche mache ich dann meine Besuche und je nachdem was gebraucht wird, können Gespräche stattfinden, manchmal ein kleiner Spaziergang oder ich lese z.B. aus der Tageszeitung vor. Aber auch einfach nur still dazusitzen, den Blickkontakt oder die Hand halten kann schon helfen. Man trifft auf viele verschiedene Menschen und deshalb ist jede Begegnung anders und etwas Besonderes. Meine schönsten Momente sind dann, wenn ich ein Lächeln auf das Gesicht meiner Begleitung zaubern kann.

Auch die Angehörigen haben Ängste und Nöte und brauchen Rat um die Situation bewältigen zu können. Zusammen sind wir in dieser Zeit ein Team und versuchen, dem kranken Menschen noch eine gute Lebenszeit zu schenken. In den meisten Fällen ist auch das SAPV Team (Spezial ambulante Palliativversorgung) involviert, das den kranken Menschen mit Schmerzmedikation versorgt und Tag und Nacht für die Angehörigen zu erreichen ist. Das ist sehr wichtig damit die Betroffenen zuhause in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können.

Im Christopherus Hospiz München war ich auch schon im Einsatz, da meine Begleitung zu Hause nicht mehr versorgt werden konnte. In diesem Haus, werden Wünsche erfüllt und versucht die verbleibende Lebenszeit so angenehm, schmerzfrei und würdevoll wie möglich zu gestalten.

Seit April 2015, unterstütze ich auch das Team "Trauertreff Lichtblick", jeden 1. Samstag im Monat. Wir sind vier Hospiz -Helferinnen die abwechselnd die Gruppe betreuen. Da treffen sich Menschen in einer offenen Gruppe, die durch den Tod einen Verlust erlitten haben, die sich gegenseitig zuhören und miteinander weinen und lachen können. Der Austausch mit anderen Betroffenen gibt Ihnen das Gefühl, nicht allein zu sein mit dem Schmerz und der Trauer. Momentan sind aber leider keine Treffen möglich, wegen Corona.

Die ambulante Begleitung und das Trauertreff sind für mich sinnvolle und wertvolle Aufgaben. Dadurch bekommen manche Dinge in meinem Leben eine andere Bedeutung und Wertschätzung.

Ich finde es schön, dass ich ein Teil des Christopherus Hospiz Verein Ebersberg sein darf und damit das Ehrenamt des Hospizhelfers ausfüllen kann. Denn wie der Name Ehrenamt schon besagt, "es ist eine Ehre die Menschen auf Ihrem letzten Weg begleiten zu dürfen".